

*Josef Fischer · Erich Zweck*

# SCHWANDORF 1945

*Leben in einer zerstörten Stadt*



Josef Fischer · Erich Zweck

Schwandorf 1945

Leben in einer zerstörten Stadt



*Josef Fischer · Erich Zweck*

# SCHWANDORF 1945

*Leben in einer zerstörten Stadt*

Bibliografische Information Der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-86646-395-0

1. Auflage 2020

© 2020 MZ-Verlag in der Battenberg Gietl Verlag GmbH, Regensburg

([www.battenberg-gietl.de](http://www.battenberg-gietl.de))

Alle Rechte vorbehalten

ISBN 978-3-86646-395-0

# Amts- Blatt

## der Stadt Schwandorf i. Bay.

Mit Genehmigung der Amerikanischen Militärregierung. Herausgegeben von der Stadtverwaltung Schwandorf i. Bay.

Nr. 6

Freitag, 28. Dezember

1945

## Aufruf zum Neuen Jahr!

Mitbürger der Stadt! Das Jahr 1945 neigt sich seinem Ende. Mit diesem Jahr wurde in unserem lieben Vaterlande das sogenannte „Tausendjährige Reich“ beendet. Viel Not und Elend wurde von dieser Verbrecherclique hinterlassen. In unserer lieben Vaterstadt herrscht tiefes Leid. Mütter trauern um ihre Söhne, Witwen um den Mann und Kinder um ihren Vater. Nie mehr kann dieses wieder gut gemacht werden, jedoch wir dürfen nur nach vorn unseren Blick richten.

Helfen wir alle zusammen für den Wiederaufbau unserer Stadt und für das Entstehen eines freien demokratischen Deutschlands.

Mit diesen Wünschen wollen wir gemeinsam in das neue Jahr 1946 schreiten und ich wünsche allen Mitbürgerinnen und Mitbürgern, die gewillt sind mit aufzubauen, von ganzem Herzen das Beste.

Schwandorf, Sylvester 1945|1946.

Der Bürgermeister:  
gez. Rösch.

### Ausgabe von Fragebogen für die Gemeindewahl 1946

Die Fragebogen bilden die Grundlage für die zur Wahl vorgeschriebenen Wählerlisten. Nach Vorschrift der Aufsichtsbehörde kann **nur derjenige Wahlberechtigte** in die Wählerliste aufgenommen und damit **zur Wahl zugelassen werden**, der seinen Fragebogen **ordnungsgemäss ausfüllt** und **rechtzeitig** einreicht.

Die Fragebogen sind von allen einheimischen Einwohnern Schwandorfs auszufüllen, die am Wahltag mindestens das 21. Lebensjahr vollenden.

Diejenigen Evakuierten, Flüchtlinge usw., die sich noch nicht 12 Monate in Schwandorf aufhalten und solche, die hier nicht berufsgebunden, d. h. ansässig geworden sind, brauchen keinen Fragebogen ausfüllen. Ausländer kommen nicht in Frage.

Im Zweifelsfalle ist der Fragebogen auszufüllen.

Der Fragebogen **muss vollständig** ausgefüllt werden und **nichtzutreffende** Spalten sind unbedingt **durch einen Strich** zu kennzeichnen.

Bei Frage 5 b (Datum des Eintritts in die Partei) muß der **Eintrittstag** angegeben werden, also nicht z. B. Mai 1937, sondern 1. Mai 1937, da dies

für die Entscheidung der Wahlberechtigung von Bedeutung ist.

**Der ausgefüllte Fragebogen ist am 2. I. 46 im Wahlamt, Brauerei Mehrl, Klosterstr. 13, abzuliefern.**

**Die Fragebogen werden nicht abgeholt.**

Schwandorf i. Bay., den 27. Dez. 1945.

Der Bürgermeister:  
gez. Rösch.

### Vergessene Registrierscheine

Da alle gutgemeinten Warnungen nichts fruchten und ich mich nicht in Widerspruch zu den Verordnungen der Militärregierung setzen kann, bin ich nunmehr gezwungen, ab sofort jeden Einwohner, der seinen Registrierschein nicht bei sich führt und von der Militärpolizei deswegen festgenommen wird, in Haft zu nehmen.

Der Bürgermeister:  
gez. Rösch.

Der Polizeikommandant:  
gez. Hackenberger.



## SCHWANDORF 1945, LEBEN IN EINER ZERSTÖRTEN STADT



Andreas Feller  
Oberbürgermeister

Vor 75 Jahren endete mit der bedingungslosen Kapitulation der Wehrmacht der Zweite Weltkrieg in Europa. Welche schrecklichen Folgen der Krieg für unsere Stadt hatte, damit beschäftigt sich dieses Buch. Ich möchte mich schon jetzt bei unserem Stadtarchivar Josef Fischer und Herrn Studiendirektor i. R. Erich Zweck sehr herzlich für diese hervorragend recherchierte Veröffentlichung bedanken. Herzlichen Dank sage ich ebenso Frau

Lisa Eiselbrecher, die mit ihrem umfangreichen Bildmaterial unterstützend dazu beiträgt, die Geschichte für unsere Nachkriegsgeneration zu veranschaulichen.

Zugegeben, die Corona-Pandemie machte uns in den vergangenen Monaten Angst – Angst um Gesundheit, Arbeitsplatz und Zukunft. Aber dies ist kein Vergleich zu der Angst, die unsere Mitbürgerinnen und Mitbürger auch noch während der Nachkriegszeit um ihr Leben, ihr Zuhause und ihre Existenz ausstanden.

Die Zeit nach dem Kriegsende 1945 war hart, alle hatten zu wenig zu essen und die Marken, die für Essen und Kleidung von der Militärregierung ausgegeben wurden, waren immer viel zu wenig. Es war nicht einfach, in teilweise zerstörten Wohnungen mit wenig Brennmaterial, rationiertem Strom, zerstörter Kanalisation

und den vielen weiteren Einschränkungen im Alltagsleben zurechtzukommen. Es mangelte an allem und zudem mussten noch zahlreiche Flüchtlinge aufgenommen und versorgt werden. Das öffentliche Leben wurde von den amerikanischen Besatzungstruppen bestimmt. Die von der Militärregierung getroffenen Anordnungen reichten vom Parteienverbot, Erlass einer Ausgangssperre, Kontrollen der Militärregierung bzgl. Arbeiterlaubnis oder dem Befahren der Straßen mit Fahrrädern, es durften keine Fotos gemacht werden und Fotoapparate wurden konfisziert. Zusammenfassend gesagt, eine öffentliche Meinung war nicht existent, denn sogar der Bürgermeister durfte nicht gewählt werden – er wurde von der Militärregierung bestimmt.

Dieses Buch zeigt sehr anschaulich, welche Schwierigkeiten die Menschen im Jahr 1945 zu überwinden hatten. Es spiegelt die unterschiedlichsten Einschränkungen und erlittenen Ängste aus dem Leben unserer Großeltern und Eltern wider. „Schwandorf 1945, Leben in einer zerstörten Stadt“ ist ein absolut lesenswertes Buch, denn es führt uns auch die ungeheure Aufbauleistung und den eisernen Überlebenswillen unserer Vorfahren vor Augen. Wir dürfen uns glücklich schätzen, dass wir in einer friedlichen Zeit leben dürfen. Das verdanken wir dem Fleiß und dem Zusammenhalt der älteren Generation. Liebe Leserinnen und Leser, Sie stimmen mir hier sicherlich zu!

Herzlichst  
Ihr

Andreas Feller  
Oberbürgermeister



*Stadtansicht, Blick von der Fronberger Straße in Richtung Kreuzberg [Foto Snapshot]*



*Tonwarenfabrik [Stadtarchiv Schwandorf]*

## VORWORT

---

Mein Vater war 1939 als Heizer bei der Reichsbahn beschäftigt. Kurz nach dem Beginn des Zweiten Weltkrieges am 1. September sollte er (frisch verheiratet) zusammen mit etwa 60 Männern Richtung Deggendorf und von dort als Soldat an die Front geschickt werden. Da er aber als Heizer unabhkömmlich war, wurde er uk-gestellt, entkam also wahrscheinlich dem Schicksal seiner Kameraden, die fast alle während der Kriegszeit ums Leben kamen. Jedoch auch seine Dienstzeit bei der Reichsbahn war gefährlich, vor allem gegen Endes des Krieges, als die alliierten Luftangriffe durch Flugzeuge auf Eisenbahnstrecken, Bahnhöfe und Züge extrem zunahmen. 1945, zu Kriegsende, konnte er im Bereich des Regensburger Bahnhofs irgendwie einen Ballen Tabak ergattern, damals ein höchst willkommenes „Geschenk“, zum Eigenverbrauch und als Tauschmittel. Diese Mitnahme war zwar verboten, aber es ging zu dieser Zeit ums Überleben, wozu der Tabak eine höchstwillkommene Hilfe darstellte. Mein Vater war also nicht direkt an der Front, dagegen musste mein Großvater den Ersten Weltkrieg als Soldat erleben, wobei er sich u. a. das Eisene Kreuz 2. Klasse erwarb. Abgesehen von dem Verlust einer Fingerspitze überlebte er das Kriegsgeschehen unverletzt.

Da Vater und Großvater unbeschadet den Krieg überstanden, konnte ich als Nachkriegskind das Licht der Welt erblicken. Ein guter Freund dagegen ist noch in den letzten Tagen des Kriegsverlaufes geboren worden, im März 1945. Schon seit der Gymnasialzeit habe ich mich für Geschichte interessiert und deshalb auch dieses Fach studiert. Seit Jahren beschäf-

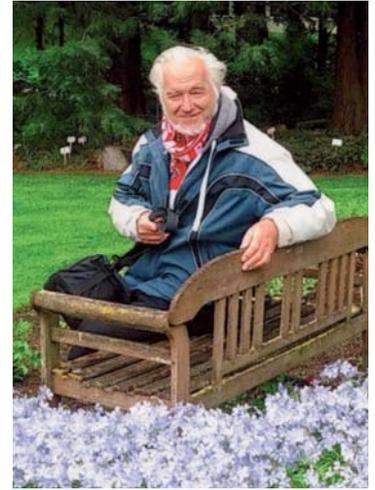
tige ich mich mit der Erforschung lokaler Begebenheiten der Zeit ab dem Ersten Weltkrieg und habe – bedingt durch meine Unterrichtstätigkeit am Carl-Friedrich-Gauß-Gymnasium Schwandorf – mich immer mehr vor allem der Geschichte Schwandorfs gewidmet. Die Stadt hat diese Leistung anerkannt, als mir 2013 die Konrad-Max-Kunz-Medaille „in Würdigung seiner Verdienste um die Zeitgeschichte der Stadt Schwandorf“ verliehen wurde.

Selbstverständlich habe ich zugesagt, als der Stadtarchivar, Herr Fischer, mir den Projektvorschlag unterbreitete, dass das Stadtarchiv Schwandorf eine Publikation über die amerikanische Militärherrschaft und die damaligen Probleme und Schwierigkeiten in Schwandorf plane. Das Thema war für mich ja nicht neu, da ich mich, u. a. bei der zweibändigen Schwandorfer Chronik, schon ausführlich mit dieser Zeit beschäftigt habe. Es stellte eine unheimlich spannende Aufgabe dar, die umfangreichen Quellen zu lesen und zu erforschen, wobei die über 200 Bekanntmachungen der amerikanischen Besatzungsmacht den roten Faden innerhalb dieser Publikation darstellen.

Dieses Buch soll aufzeigen, wie schwierig alles damals war, aber ebenso, wie groß und beeindruckend der Wille sich offenbarte, wieder ein neues Leben nach den Schrecken der nationalsozialistischen Herrschaft und des Weltkrieges zu beginnen.

Den Lesern wünsche ich nachdenkliche, anregende und informative Stunden.

Erich Zweck, StD i. R.



*Erich Zweck,  
StD i. R.*

## EINLEITUNG

---



Josef Fischer  
Stadtarchivar

Das Jahr 1945 markiert das Ende des Zweiten Weltkrieges und damit auch den Beginn der Nachkriegszeit. Deutschland wird in Besatzungszonen eingeteilt, Bayern gehörte damals zur amerikanischen Zone. Die Stadt Schwandorf, im Jahre 1945 mit ca. 12.000 Bewohnern, wurde am 17. April durch einen fürchterlichen Luftangriff schwer zerstört. Über dieses schreckliche Ereignis existieren schon einige Abhandlungen und Publikationen. 75 Jahre sind seit-

dem vergangen, die Stadt Schwandorf gedenkt jedes Jahr dieser Bombennacht, die als das schlimmste Ereignis in unserer doch schon langen Stadtgeschichte einging. Heute, im Jahre 2020, leben nur noch wenige Zeitzeugen, die das Bombardement, aber auch die unmittelbare Zeit danach noch als Kinder oder Jugendliche bewusst miterlebt haben. Umso wichtiger ist es, diese Zeit nach der Zerstörung unserer Stadt zu dokumentieren, um so nachfolgenden Generationen diese, von Hunger, Obdachlosigkeit, aber auch von unbändigem Wiederaufbauwillen gekennzeichnete Zeit zu verdeutlichen. Wir im Stadtarchiv Schwandorf sind in der glücklichen Lage, über ausreichendes, hoch interessantes Aktenmaterial der Zeit nach der Bombardierung und vor allem der Jahre unter der Militärregierung zu verfügen. Bei der Erschließung der Dokumente reifte schon vor Jahren in mir der Gedanke, aus den unmittelbar nach dem 17. April 1945 vorhandenen Akten eine eigene Publikation, mit dem Schwerpunkt: „Leben und Überleben in Schwandorf im Jahre 1945 ff“, aufzulegen. Ursprünglich hatte ich geplant, alle Jahre der Militärregierung in einer Abhandlung zusammenzufassen. Bei der Fülle der im Stadtarchiv befindlichen Dokumente ließ ich diesen ersten Ansatz jedoch bald wieder fallen und so entschlossen wir uns (ich konnte Herrn Erich Zweck für dieses Projekt gewinnen), nur das Jahr 1945, dafür aber umso ausführlicher, darzustellen. Ganz bewusst wurde auch größtenteils darauf verzichtet, Aktenmaterial aus anderen Archi-

ven in dieses Buch mit einzuarbeiten. Die Ereignisse des Jahres 1945 werden chronologisch dargestellt, als roter Faden dienen die über 200 Bekanntmachungen der amerikanischen Militärregierung für die Stadt Schwandorf. Oft erschienen gleich mehrere solcher Bekanntmachungen an einem Tag. Diese mussten ja so schnell wie möglich der Bevölkerung zu deren Beachtung bekanntgegeben werden. Zu diesem Zweck wurden einige Anschlagtafeln im Stadtgebiet aufgestellt. Diesen Dokumenten haben nun Herr Studiendirektor a.D. Erich Zweck und ich zum jeweiligen Datum weitere Akten (Polizeiberichte, Lageberichte und vieles mehr) angefügt, so dass sich am Ende eine chronologische Zusammenfassung der Ereignisse und Bestimmungen des Jahres 1945 ergibt. Die bisher nicht veröffentlichten Polizeiberichte zeigen ganz eindrucksvoll, wie die Bestimmungen und Bekanntmachungen überwacht und Vergehen daraus geahndet wurden. An manchen Tagen wurden zwischen 10 und 15 Personen wegen unterschiedlicher Vergehen inhaftiert, jedoch oft am nächsten Tag wieder aus der Haft entlassen. Für die Polizei war es die ersten Monate nicht leicht, ohne Waffen und Uniform für Ruhe und Ordnung in einer total überfüllten und beengten Stadt zu sorgen. Erschwerend kam hinzu, dass die deutschen Polizisten oft keine Handhabe gegen Ausländer hatten. So musste sehr oft, um eine Durchsuchung oder gar eine Verhaftung durchführen zu können, nach der amerikanischen Militärpolizei geschickt werden. Schwierigkeiten gab es natürlich auch im Zusammenleben auf engem Raum. Mehrere Familien teilten sich eine Wohnung oder gar ein Zimmer, und dass es dadurch zu Meinungsverschiedenheiten kam, ist mehr als verständlich. Eine zu über 70% zerstörte Stadt mit vielen Flüchtlingen, ehemaligen Zwangsarbeitern und befreiten KZ-Insassen hat es allerdings geschafft, ein einigermaßen humanitäres Zusammenleben zu organisieren und gemeinsam den so wichtigen Wiederaufbau der Gebäude, Verkehrswege und Versorgungsanlagen zu bewerkstelligen. Anhand eines ausgewählten Beispiels wird das Lebensbild eines ehemaligen KZ-Insassen



(Oskar Albert), welcher nach seiner Befreiung 1945 einige Jahre in Schwandorf verbrachte, aufgezeigt. Die Tochter von Oskar Albert, Helen Albert, besuchte schon mehrmals die Gedenkstätte in Flossenbürg mit ihrer Tochter Sarah. Ebenfalls erkundeten beide 2014 die Stationen ihres Vaters in unserer Stadt. Umfangreiche Unterlagen aus dem Privatbesitz und der Gedenkstätte Flossenbürg gelangten so, wenn auch nicht im Original, in das Stadtarchiv Schwandorf. Am Beispiel von Oskar Albert soll versucht werden, die Schrecken, die Unmenschlichkeit und die Sinnlosigkeit von Krieg, heruntergebrochen auf eine Person, zu veranschaulichen. Herr Zweck hat sich außerdem mit der Bombardierung am 17. April und einer umfangreichen Auswertung von Zeitungen, zum Thema des Buches, in Regensburger Archiven und Institutionen beschäftigt. Da der Umfang dieser Publikation nun doch die anfangs angestrebte Seitenzahl erheblich überschritten hat, wurde im Vorfeld intensiv darüber diskutiert, ob eventuell die eine oder andere Bekanntmachung weggelassen werden kann. Die beiden Autoren waren sich jedoch schnell darüber einig, die Informa-

tionen, auch wenn diese rein amtlichen Charakter besitzen, nicht zu kürzen, um dem Leser die Zeit des Jahres 1945 in Schwandorf so authentisch wie möglich nahezubringen. Ganz bewusst wurden manche Berichte, so z. B. zur gesundheitlichen Lage, nicht gekürzt, sondern wortgetreu übertragen. Da aus dieser Zeit nur Aufnahmen der zerstörten Stadt bekannt sind, wurden diese, neben dem einen oder anderen Scan von Dokumenten als mahnende Zeitdokumente zum umfangreichen Text gewählt. Dieses Buch soll ein Dank an die beispiellose Wiederaufbauleistung unserer Großeltern und Eltern sein, die es durch ihre Entbehrungen und ihren Willen, eine zerstörte Stadt wieder wohn- und lebenswert zu gestalten, geschafft haben, uns, den Nachkriegsgenerationen, ein Leben in Wohlstand und Frieden zu ermöglichen. Unsere Aufgabe ist es, dieses Erbe auch an unsere Kinder und Enkelkinder weiterzugeben. Dieses Buch soll ein kleiner Beitrag dazu sein. Wie schnell sich unser doch so gewohntes Leben ändern kann, zeigt die furchtbare COVID-19-Pandemie, welche sich innerhalb weniger Monate auf die ganze Welt ausbreitete.

*Notunterkunft  
der Familie Steiner  
[Stadtarchiv  
Schwandorf]*

*Luftaufnahme vom  
24. Mai 1944  
[Landratsamt  
Schwandorf]*





24.05.1944

M 1:2400

(Luftbild d. LRA BAD - Gz. 329-1783.101)

# Schwandorf 1945, Leben in einer zerstörten Stadt

Im März 1945 erließ General Dwight D. Eisenhower in der Proklamation Nr. 1 die Grundlagen der alliierten/amerikanischen Militärherrschaft im besiegten Deutschland:

## „AN DAS DEUTSCHE VOLK.

**Ich, General Dwight D. Eisenhower, Oberster Befehlshaber der Alliierten Streitkräfte, gebe hiermit Folgendes bekannt:**

### I.

Die Alliierten Streitkräfte, die unter meinem Oberbefehl stehen, haben jetzt deutschen Boden betreten. Wir kommen als ein siegreiches Heer; jedoch nicht als Unterdrücker. In dem deutschen Gebiet, das von Streitkräften unter meinem Oberbefehl besetzt ist, werden wir den Nationalsozialismus und den deutschen Militarismus vernichten, die Herrschaft der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei beseitigen, die NSDAP auflösen sowie die grausamen, harten und ungerechten Rechtssätze und Einrichtungen, die von der NSDAP geschaffen worden sind, aufheben. Den deutschen Militarismus, der so oft den Frieden der Welt gestört hat, werden wir endgültig beseitigen. Führer der Wehrmacht und der NSDAP, Mitglieder der Geheimen Staats-Polizei und andere Personen, die verdächtig sind, Verbrechen und Grausamkeiten begangen zu haben, werden gerichtlich angeklagt und, falls für schuldig befunden, ihrer gerechten Bestrafung zugeführt.

### II.

Die höchste gesetzgebende, rechtsprechende und vollziehende Machtbefugnis und Gewalt in dem besetzten Gebiet ist in meiner Person als Oberster Befehlshaber der Alliierten Streitkräfte und als Militär-Gouverneur vereinigt. Die Militärregierung ist eingesetzt, um diese Ge-

walten unter meinem Befehl auszuüben. Alle Personen in dem besetzten Gebiet haben unverzüglich und widerspruchslos alle Befehle und Veröffentlichungen der Militärregierung zu befolgen. Gerichte der Militärregierung werden eingesetzt, um Rechtsbrecher zu verurteilen. Widerstand gegen die Alliierten Streitkräfte wird unnachsichtlich gebrochen. Andere schwere strafbare Handlungen werden schärfstens geahndet.

### III.

Alle deutschen Gerichte, Unterrichts- und Erziehungsanstalten innerhalb des besetzten Gebietes werden bis auf Weiteres geschlossen. Dem Volksgerichtshof, den Sondergerichten, den SS-Polizei-Gerichten und anderen außerordentlichen Gerichten wird überall im besetzten Gebiet die Gerichtsbarkeit entzogen. Die Wiederaufnahme der Tätigkeit der Straf- und Zivilgerichte und die Wiedereröffnung der Unterrichts- und Erziehungsanstalten wird genehmigt, sobald die Zustände es zulassen.

### IV.

Alle Beamten sind verpflichtet, bis auf Weiteres auf ihrem Posten zu verbleiben und alle Befehle und Anordnungen der Militärregierung oder der Alliierten Behörden, die an die deutsche Regierung oder an das deutsche Volk gerichtet sind, zu befolgen und auszuführen. Dies gilt auch für die Beamten, Arbeiter und Angestellten sämtlicher öffentlicher und gemeinwirtschaftlicher Betriebe sowie für sonstige Personen, die notwendige Tätigkeiten verrichten.“<sup>41</sup>

Die nationalsozialistische Terror- und Schreckensherrschaft von 1933 bis 1945 kennzeichnet sehr eindrucksvoll folgende Parodie, die in ähnlicher Form und mehreren Varianten schon im 3. Reich unter Regimekritikern bekannt war:

## „Die zehn kleinen Meckerlein

Zehn kleine Meckerlein,  
die saßen einst beim Wein,  
Der eine machte Goebbels<sup>2</sup> schlecht,  
da waren's nur noch neun.  
Neun kleine Meckerlein,  
die haben was gedacht,  
Der eine hatte laut gedacht,  
da waren's nur noch acht.  
Acht kleine Meckerlein,  
die haben was geschrieben,  
Vom einen wurd's veröffentlicht,  
da waren's nur noch sieben.  
Sieben kleine Meckerlein,  
die fragten einmal: ‚Schmeckts?‘  
Der eine sagte: ‚Schlangenfrazß‘,  
da waren's nur noch sechs.  
Sechs kleine Meckerlein,  
die schimpften auf den Pimpf<sup>3</sup>,  
Der eine sagte: ‚Lausepack‘,  
da waren's nur noch fünf.  
Fünf kleine Meckerlein,  
die spielten mal Klavier,  
Der eine spielte ‚Mendelssohn‘<sup>4</sup>,  
da waren's nur noch vier.  
Vier kleine Meckerlein,  
die schimpften über Ley<sup>5</sup>,  
Den einen hat sein Sohn verpetzt,  
da waren's nur noch drei.  
Drei kleine Meckerlein,  
die fragten nach dem Zweck  
Des Mythos des Herrn Rosenberg<sup>6</sup>,  
da warn gleich zwei weg.  
Ein kleines Meckerlein  
wollt zum Appell nicht gehn,  
Es kam nach Dachau ins K-Z,  
da waren's – wieder zehn.<sup>7</sup>

Die nationalsozialistischen Machthaber<sup>8</sup> verstärkten gegen Ende des Zweiten Weltkrieges immer mehr den Terror und stellten die letzten Reserven auf: „Nach mehr als fünf schweren Kriegsjahren näherte sich der Feind, trotzdem es noch manche ‚Unentwegte‘ gab, die noch immer ihren Kopf in den Sand steckten und auf ein Wunder in Gestalt von Atombomben hofften.“<sup>9</sup> Adolf Hitler glaubte (zumindest laut Parteipropaganda) immer noch an den „Endsieg“, als er sich am 24. Februar 1945 aus dem Führerhauptquartier an seine Anhänger wandte: „Meine Parteigenossen! Vor 25 Jahren<sup>10</sup> verkündete ich den Sieg der Bewegung! Heute prophezeie ich – wie



immer durchdrungen vom Glauben an unser Volk – am Ende den Sieg des deutschen Reiches!<sup>11</sup> Die Parteipresse beschuldigte die Alliierten, besonders die Juden, des hinterhältigen, verbrecherischen Strebens nach Weltherrschaft: „Deutschland, das deutsche Volk insgesamt, ist der Feind, den man restlos zu vernichten sich vorgenommen hat. Indem wir das erkennen, wachsen unsere Kräfte, den Vernichtungswillen unserer Feinde zunichte zu machen.“<sup>12</sup> Fritz Wächtler, Gauleiter und Reichsverteidigungskommissar, rief im Februar 1945 voller Fanatismus zum bedingungslosen Widerstand auf: „Jeder Mann ist und wird Waffenträger! Wir feuern bis zum letzten Schuss! Es gibt nur eine Parole: Ehre und Freiheit! Feiglinge, Unruhestifter und Verräter werden ehrlos vernichtet. Es lebe der Führer! Es lebe das ewige Deutschland!“<sup>13</sup> Und ein anderer Gauleiter, Paul Giesler, verkündete einen Monat später gleichfalls voller Gewissheit und Führerhingabe: „Wir sind erfüllt von der Überzeugung: Am Ende wird doch alles gut werden, so wie wir in Liebe und Treue fest zu unserem Deutschland und zu unserem Führer Adolf Hitler stehen.“<sup>14</sup> Kurz nach dem Krieg wird die damalige Situation folgendermaßen zusammengefasst: „Der Krieg der Nazis ‚Bis zum Letzten‘ hat es schließlich mit sich gebracht, dass wir uns zu Tode siegten. Dörfer und Städte der Heimat wurden zu Festungen, Häuser, Keller, Bunker, Gartenhäuschen zu Widerstandsnestern ‚ernannt‘ und draußen auf den Feldern, in den Wiesen, vor den Toren der Städte und an den Zugängen zu

Einberufungsbefehl  
[Erich Zweck]

# Leben in einer zerstörten Stadt

Nur 15 Minuten dauerte es. 15 Minuten, bis die Stadt Schwandorf in den frühen Morgenstunden des 17. April 1945 beinahe gänzlich zerstört wurde. Hauptziel des Bombardements: der zentrale Verkehrsknotenpunkt der Bahnanlagen. Doch in diesem Buch soll es nicht vordergründig um die Zerstörung der Stadt gehen – sondern um die Menschen, die dort lebten. Um deren Ängste und Bedürfnisse, um ihre Vorhaben und Ziele. Wie war es möglich, in dieser von Trümmern und Bombentrümmern übersäten Stadt ein verträgliches und erträgliches Zusammenleben zu schaffen?



**Dieses Buch ist ein wichtiger Meilenstein in der mehr als 1000-jährigen Geschichte Schwandorfs sowie eine aufschlussreiche Lektüre der unmittelbaren Nachkriegsgeschichte der Oberpfalz.**